



Jahresbericht 2010 des Kantonalen Bieneninspektors z.H. des Amtes für Gesundheit und Verbraucherschutz und des St. Gallisch - Appenzellischen Imkerverbandes

Ein je nach Region sehr unterschiedliches Jahr geht zu Ende. Die Ostschweiz blieb ein weiteres mal von schweren Unwettern und Hagelschlag weitgehend verschont. Die Blütezeit kam zum grössten Teil in die kalte und regnerische Zeit. Entsprechend fiel auch die Blütenhonigernte eher durchschnittlich bis schlecht aus. Ein Sprichwort besagt, dass die Hoffnung zuletzt stirbt. Nun warteten die Imker auf Blatthonig mit Übergang zum schönem dunklen Waldhonig. Fehlannahme, weder Blatt noch Waldhonig füllten den Honigraum, das Gegenteil war der Fall. Um die Völker bei guter Laune und Eilage zu behalten, musste zeitweise sogar etwas Futter verabreicht werden. In solchen Jahren bietet sich ein weiteres Mal die Möglichkeit Jungvölker zu bilden, damit wir für das kommende Jahr gerüstet sind.

Kataster

Gemäss Tierseuchenverordnung (Art. 18a, 19a und 20) müssen die Bienenstandorte nummeriert werden. In sehr enger Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt, dem Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz, dem Kantonalpräsident und den Sektionspräsidenten wurde ein Adresstamm aufgebaut, welcher im Kanton einmalig ist. Aufgrund dieser Stammdaten wurden im August die Identifikationsnummer an alle Adressaten versandt. Diese Nummer ist auf den Bienenstand bezogen und muss bei einem allfälligen Besitzerwechsel weitergegeben werden. Wird eine Imkerei aufgelöst und die Kasten entfernt, muss die Nummer via Vereinspräsident zurück an das Landwirtschaftsamt, welches für die Mutationen zuständig ist. Total wurden 1415 Schilder ausgegeben, wovon 135 bei Nichtmitgliedern platziert sind. Diese Schilder wurden direkt vom Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz zusammen mit dem Tierseuchenbeitrag in Rechnung gestellt. Mit der Rechnungsstellung an die Vereine wurde bewusst etwas zugewartet bis all die noch eingegangenen Mutationen auf- und eingearbeitet waren. Im Kantonevergleich dürfen wir uns mit dieser Lösung wahrlich sehen lassen. Wir werden noch ein Formular entwickeln, welches den Sektionen zur Verfügung steht, um Mutationen mit einheitlichen Angaben an das Landwirtschaftsamt weiterleiten zu können.

Faulbrut

Im abgelaufenen Jahr mussten zum Glück keine Stände wegen Faulbrut gesperrt werden. Im benachbarten Vorarlberg hingegen ist an einigen Orten die Faulbrut ausgebrochen. Das Meldesystem funktioniert sehr gut, so dass auch auf unserer Rheinseite eine erhöhte Alarmstufe aufgebaut werden konnte.

Sauerbrut

Auf über 80 Ständen (Vorjahr 70) mussten Sanierungsarbeiten verrichtet werden. Zum grossen Teil waren es Nachbearbeitungen auf Ständen, wo bereits früher Sauerbrut festgestellt wurde. Eine Ausnahme ist das Gebiet Wittenbach-Hägenschwil, wo sich die Sauerbrut vor allem an der Thurgaugrenze stark ausbreitete. Die ersten grossen Befallsherde waren auch in Arbon festgestellt worden. Sehr stark betroffen war einmal mehr das St. Galleroberland und im Speziellen die Gemeinden Grabs und Gams. Dies hat den Bienenzüchterverein Werdenberg unter der Leitung von Balsler Fried und dem Bieneninspektor Huber Lorenz dazu bewogen, in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz einen grossen Sanierungsplan auszuarbeiten. Sämtliche, klinisch nicht kranken Völker wurden im Kunstscharverfahren ausquartiert und nach drei Tagen in gereinigte Kästen mit Wabenneubau zurückgeholt. Dazu mussten für die ca. 300 Völker 3'000 Wabenrahmen und Mittelwände bereitgestellt werden. Die aufgelaufenen Kosten übersteigen die Fr. 20'000.- Grenze bei weitem. In einer grossangelegten Bettelaktion bei den Ortsgemeinden, Politischen Gemeinden, VDRB und Privaten konnten die Mittel aufgetrieben werden. Dass alle Imker mitgemacht und die sehr grosse Arbeit auf sich genommen haben zollt Respekt. Ich danke allen Beteiligten für das einmalige Engagement und wünsche, dass der Versuch gelingen möge. Genauere Angaben können aus den Berichten in den Bienenzeitungen entnommen werden.

Ein grosser Teil der Standsperrungen wurde im November aufgehoben, was aber noch lange keine Entwarnung bedeutet. Im gesamten mussten über 274 Völker abgeschwefelt und Brutwaben entsorgt werden. Die Sanierung hat sich über den ganzen Sommer verteilt. Wir hoffen, die noch offenen Fälle im Frühling 2011 abschliessen zu können. In Anbetracht der schweizweiten, grossen Probleme mit der Sauerbrut appelliere ich an alle Imker nur gesunde und kontrollierte Bienenvölker zuzukaufen. Mit dem Führen des Formulars bezüglich der Bestandeskontrolle und die Aufzeichnung des Bienenverkehrs übernimmt der Imker eine grosse Eigenverantwortung. Finanzielle Entschädigungen werden nur noch an Imker gewährleistet, welche eine einwandfreie Betriebsführung nachweisen können. Ich bitte die Vereinsvorstände erneut ihren Mitgliedern das erwähnte Formular an den Versammlungen abzugeben und zu thematisieren.

Das Geoportal bietet im Schadenfall eine sehr gute Möglichkeit umliegende Stände zu erkennen und die notwendigen Schritte einzuleiten. Der Kassier des Kantonalverbandes, Erwin Klucker hat mit der Mutierung der erhaltenen Daten vorzügliche zusätzliche Arbeit geleistet, wofür ich ihm herzlich danken möchte. Nach Abschluss aller erfassten Stände muss die Datenbank im Geoportal ergänzt und überprüft werden.

Amtliche Ständekontrollen

Im Mai bis Juli 2010 wurden die Ständekontrollen in folgenden Gemeinden durchgeführt: Bütschwil, Lütisburg, Mosnang, Kirchberg, Wil, Zuzwil, Oberbüren, Niederbüren und Helfenschwil.

Krankheiten wurden in diesem Gebiet auf sechs Ständen früh erkannt und konnten eingedämmt werden. Mit wenigen Ausnahmen dürfen wir den Imkern ein Kompliment ausstellen. Insgesamt wurden bei 196 Imkern, welche 2'323 Bienenvölker halten, Stichprobenkontrollen durchgeführt. Die Anzahl Imker hat seit der Kontrolle vor sechs Jahren leicht abgenommen. Die Begleitpersonen, die durch die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden mussten, waren ortskundig und sehr hilfreich. Ich möchte den Gemeinden und den Begleitern für ihre wertvolle Arbeit herzlich danken. Entsprechend freundlich war auch der Empfang durch die Imker, die gerne ihre Kasten öffneten und die kurze Zeit für eine Beratung nutzten.

Im Jahre 2011 werden die Ständekontrollen in folgenden Gemeinden durchgeführt:

Neckertal, Ganterswil, Jonschwil, Oberuzwil, Uzwil, Flawil, Degersheim, Gossau, Andwil, Waldkirch und Gaiserwald.

Varroa

Dr. Peter Rosenkranz von der Universität in Hohenheim hat auf der Insel Gotland in Schweden, welche sonst bienenfrei ist Experimente durchgeführt. In den letzten zehn Jahren wurde untersucht, ob Bienenvölker überleben würden, wenn keine Varroabehandlung durchgeführt würde. In den Versuchen von Peter Rosenkranz zeigte sich, dass nicht alle Völker eingehen aber auch nicht den imkerlichen Anforderungen genügen können. Die Völker sind mit einer Population von 6'000 bis 10'000 Bienen relativ klein und an Honigertrag ist kaum zu denken. Wir müssen die Bienen also pflegerisch unterstützen, damit das Volk im Stress der unliebsamen Gäste nicht zusammenbricht. Die Oxsalsäurebehandlung hat sich im brutfreien Zustand gut bewährt und ist für die Bienen gut verträglich. Erste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen auch, dass die Varro im Zusammenhang mit Vieren mitverantwortlich ist für die leer geflogenen Kästen. Bereits haben wieder einige Imker einen grossen Teil ihrer Bienen verloren, was mit Varroa und Vieren im Zusammenhang steht. Hier kann die Tierseuchenkasse keine Entschädigungen leisten.

Allgemeines

Auch im 2010 möchte ich eine Kostentransparenz schaffen und hier einige Zahlen bekannt geben: Die Imker bezahlen bekanntlich pro Volk Fr. 1.--; davon darf der jeweilige Verein für seine Umtriebe 15 Rappen pro Volk behalten. Den Rest der Einzahlungen erhält der Kanton (85 Rappen pro Volk) was einen Gesamtbetrag von Fr. 8'464.-- ergibt (Vorjahr 8'731.-).

Die Ausgabenseite setzt sich wie folgt zusammen: Entschädigung für die Tätigkeit der Inspektoren (Ständekontrollen, Faul- und Sauerbrutbehandlungen sowie Völkerverluste).

Gesamttotal der Ausgaben von Fr. 90'636.-- (Vorjahr 76'311.-) stehen einem Total der Einnahmen von Fr. 8'464.-- gegenüber, was einen Fehlbetrag in der Höhe von Fr. 82'171.-- zu Lasten Kanton ausmacht. Die Beteiligung an der Nummerierung und die PCR-Kosten haben einiges zur Kostensteigerung beigetragen. Da der Kanton gemäss Tierseuchengesetz nicht verpflichtet wäre, erkrankte Völker zu Entschädigen, darf die heutige Lösung als sehr grosszügig beurteilt werden. Schwache und serbelnde Völker werden nicht mehr entschädigt.

Im Namen des Amtes für Gesundheit und Verbraucherschutz möchte ich allen Sektionen ganz herzlich danken, welche den Betrag pünktlich einzahlen. Imker, welche keinem Verein angehören und dem Veterinäramt gemeldet werden, wird der Betrag direkt in Rechnung gestellt.

Worte des Dankes

Ich möchte Thomas Giger (Kantonstierarzt) und seinem Team für die sehr angenehme und kooperative Zusammenarbeit ganz herzlich danken. Frau Vollmar und Herr Schudel haben eine hervorragende Arbeit geleistet, die ich bestens verdanken möchte. Eine gute Erfahrung war die enge, kollegiale Zusammenarbeit mit Herrn Beat Frick vom Landwirtschaftsamt, welcher sehr kompetent die Daten für die Ständenummern aufbereitet hat.

Für die fachlich kompetente und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit meinen Bezirksinspektoren, welche im 2010 wieder überdurchschnittlich viel Zeit aufwenden mussten, bedanke ich mich ganz herzlich. In den Dank einschliessen möchte ich die Berater, die mit ihrer Aufgabe vor Ort und an den Monatsversammlungen gute und wichtige Arbeiten verrichten.

Ein grosser Dank gebührt den Vereinsvorständen für die grosse, in der Regel unentgeltliche Arbeit und hoffe weiterhin auf eine angenehme Zusammenarbeit.

Nun wünsche ich allen viel Glück, gute Gesundheit und "es gfreuts" 2011.

Der Kantonale Bieneninspektor
Hans Sonderegger